

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Geschäftsstellen der Zeitung abzugeben. Die Redaktion der Ottendorfer Zeitung ist für den Empfang von Briefen und Telegrammen nicht verantwortlich. Jeder Brief muß auf Briefbogen mit dem Namen des Empfängers und dem Ort und der Nummer der Wohnung versehen sein. Briefe ohne diese Angaben werden nicht beantwortet. Die Redaktion ist nicht für die Rückgabe von Briefen verantwortlich.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis beträgt mit Steuern jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) ist die Erscheinung des Blattes durch den Herausgeber vorbehalten. Bei der Bestellung ist die Zahlung der Steuern zu berücksichtigen. Die Zeitung ist in der Reichsdruckerei Leipzig abgedruckt. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 55 Freitag den 8. Mai 1931 30. Jahrgang

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 7. Mai 1931.

Am Mittwochnachmittag ging über unseren Ort ein kurzes Gewitter nieder, das von mehreren Regenschauern begleitet war. Es sieht zu erwarten, das sich durch den Regen die vor der Blüte stehenden Bäume bald allenthalben entfalten werden.

Der tragische Tod des hiesigen Pförtners Herrn Born ist jetzt durch die Anzeige des einzigen Zeugen, des Holzhandlers Schöne, Großschöndorf, geklärt worden. Es handelt sich einwandfrei um einen Unfall, da der Zeuge gesehen hat wie der Verunglückte sich aus den Schienen befreien wollte und wie er dem Lokomotivpersonal mit dem Armen Halstseilchen gab.

Reichenau. In der Nacht zum Mittwoch war auf unbekannter Ursache ein Schuppen des Hausbesizers Korndörfer in Brand geraten. Durch schnelles Eingreifen konnte eine Gefahr für die Nachbargebäude beseitigt werden.

Dresden. Unter Teilnahme zahlreicher Vertreter des öffentlichen, geistlichen und kulturellen Lebens wurde am Mittwoch die Hygiene-Ausstellung eröffnet.

Freital. Im Steinkohlenwerk Zauderode wurde am Mittwoch früh der Hauer Bürre, der ein Bohrloch anlegen wollte, durch das Einbrechen einer Wand verschüttet. Trotz schneller Hilfe konnte er nur als Leiche geborgen werden.

Fabrikbrand in Köthig. Im Fabrikationsraum der Agni-Hundholzfabrik in Köthig entstand auf ungeklärte Weise Feuer, das sich schnell über den ganzen Arbeitsraum ausbreitete, der vollkommen ausbrannte. Die Fabrik- und die Ortswehr konnten ein Ubergreifen auf die anderen Gebäude verhindern. Ein Teil der Maschinen ist vernichtet, der Betrieb mußte daher eingestellt werden. Die Belegschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Königsbrunn. Schadenfeuer. Im benachbarten Comerau wurde das Anwesen des Wirtschaftsbesizers Ernst Klotz von einem Schadenfeuer heimgesucht. Wohnhaus und Stallung wurden vom Feuer vernichtet, während die massive Scheune ausbrannte. Die Familie Klotz konnte sich im letzten Augenblick nur noch durch Sprung aus den Fenstern retten, dabei erlitt Frau Klotz einen Armbruch. Die Brandursache ist unbekannt.

Eisenbahnrevier an der Leipzig-Frankfurter-Strecke. Leipzig. In nächster Nähe des Bahnhofes Ohmannstraße 1, zwischen Krodas und Bad Sulza, fand man neben den Gleisen eine zertrümmerte Eisenbahnswelle und zwischen den Gleisen vier etwa zentnerschwere Steine, die offenbar in verbrochener Richtung dorthin gebracht worden waren. Die Reichsbahndirektion Erfurt legte eine Belohnung für die Ergreifung der Täter aus.

### Protest gegen die Brotpreiserhöhung

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion nimmt in einem Antrag auf die Brotpreiserhöhung Bezug und will die Regierung ersucht wissen, bei der Reichsregierung sofort scharfsten gegen die Politik des Reichsernährungsministers Schritte zu protestieren und im Reichsrat alle Maßnahmen, durch die die breiten Massen geschädigt und belastet werden, entschieden abzulehnen.

Ein Antrag der kommunistischen Fraktion erucht ebenfalls die Regierung, bei der Reichsregierung gegen die Brotpreiserhöhung Protest einzulegen und zu fordern, daß diese Erhöhung rückgängig gemacht wird.

### Die Landwirtschaft verschont 15 Mill.

Der Landbund der Provinz Sachsen wird uns geschrieben: Man sollte es nicht für möglich halten, und trotzdem ist es Tatsache, Geldfakt kann diese Ungeheuerlichkeit höchstens dadurch werden, daß Kenntnis über die einschlägige Regierungspolitik noch nicht bis in jeden Ort gedrungen ist, oder daß man sich in landwirtschaftlichen Kreisen noch kein richtiges Bild über die Auswirkung gemacht hat. In der Provinz Sachsen und den Freistaaten Anhalt, Sachsen und Thüringen gibt es nach der Geflügelzählung vom 1. 12. 1930 9 015 357 Legehennen, welche bei einem Jahresdurchschnitt von 90 Eiern pro Henne 811 882 130 Eier im Jahre 1931 legen. Um einen Ausgleich zwischen dem Futterpreis, der weit über Weltmarktparität liegt, und dem Eierpreis, welcher fast gar keine Rolle hat, zu schaffen, wurde vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die sogenannte

Maisaktion eingerichtet, nach welcher eine Zuschußzahlung für jedes mit dem Adlerstempel in den Handel gebrachte Ei von circa 2 Pfennig (der Satz schwankt nach der Marktlage) gewährt wird.

Bislang haben sich im genannten Gebiet erst etwa 5000 Geflügelhalter, die sich in Eierverwertungen zusammenschlossen, diese Vergünstigung, welche ab 1. 8. 1930 bis auf vorläufig unbeschränkte Zeit läuft, für etwa 250 000 Hennen resp. für 22 Millionen Eier zunutze gemacht.

Für die übrigen in Mitteldeutschland erzeugten 789 382 130 Eier, die, soweit sie nicht selbst verbraucht werden, ohne Adlerstempel in den Handel kommen, gehen den mitteldeutschen Geflügelhaltern ungefähr 15 787 642 Mark im laufenden Jahre verloren, was im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage geradezu unverständlich erscheint.

### Etat-Wünsche des Gemeindetages

Dresden, 7. Mai.

Der Sächsische Gemeindetag hat dem Landtag zu verschiedenen Kapiteln des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931 Anträge unterbreitet. So soll die Einstellung für Schneebeseitigung wieder auf 300 000 RM erhöht werden. Der Landtag soll ferner die Uebernahme der vollen Kosten für die Schneebeseitigung auf den Staatsstraßen und aller damit in Zusammenhang stehenden Arbeiten beschließen. — Beim Kapitel „Beihilfen an Gemeinden zur Unterhaltung von höheren Lehranstalten“ soll von einer Abhebung der 63 000 RM anlässlich der lehrprojektigen Gehaltsföhrung abgesehen und die Einstellung in Höhe von 1 050 000 RM wiederhergestellt werden. — Beim Kapitel „Beihilfen an unvernünftige Schulbezirke zur Aufbringung ihres Schulbetrags“ soll die Einstellung um die im Jahre 1930 gekürzten 100 000 RM auf 560 000 RM erhöht werden. — Ferner wird beantragt, daß, wie im Jahre 1929, als Beihilfe und Darlehen an Schulbezirke zur Beschaffung von Schulräumen zwei Millionen Reichsmark bereitgestellt werden. Schließlich wird gebeten, den für 1929 bewilligten Betrag von 400 000 Reichsmark für die Berufsschulen auch im Rechnungsjahre 1931 ungekürzt einzulegen.

### Die Nationalsozialisten wollen Landtagsauflösung

Dresden, 7. Mai.

Die Nationalsozialisten veranstalteten im Ausstellungspalast eine große öffentliche Kundgebung mit einem Massenaufruf sächsischer Landtagsabgeordneter. Es sprachen nacheinander die Abgeordneten Kapitänleutnant a. D. von Klinger über den Polenaufruf in Oberschlesien vor zehn Jahren, Arno Schreiber über das Mittelstandsproblem, Dr. Bennede über das Verhalten der sächsischen Polizei gegenüber den Nationalsozialisten. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Abg. Rasch, behandelte das Problem der Arbeitsdienstpflicht; Cuno Meier wandte sich in scharfer Polemik gegen die bürgerlichen Parteien. Der Fraktionsvorsitzende der NSDAP, Abg. Dr. Fritsch-Planen, hielt das Hauptreferat über das Thema: „Wer regiert in Sachsen?“ Er erklärte, daß die jetzige sächsische Regierung nicht mehr dem Willen der Volksmehrheit entspreche und verlangte sofortige Neuwahl des Landtags. Zum Schluss forderte Abg. Studentenkowksi-Weipzig die Anhänger zur aktiven Mitarbeit im Rahmen der NSDAP auf.

### Kapital ist notwendig

Berlin, 7. Mai.

Das zweite Gutachten der Brauns-Kommission findet in interessierten politischen Kreisen Berlins, soweit sich der erste Eindruck bereits jetzt feststellen läßt, eine sehr günstige Aufnahme. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß dieser zweite Teil noch sehr viel stärker als der erste in die eigentlichen Probleme der Behebung der Arbeitslosigkeit eindringt. Das Gutachten rückt den Kern der ganzen Frage, nämlich die Notwendigkeit, mit großzügigen Kapitalmitteln einzugreifen, um die Wirtschaft aus der Erstarrung zu erwecken, deutlich in den Vordergrund und damit gleichzeitig die internationale Verflechtung des Problems, an der auch das Ausland nicht mehr vorübergehen kann. Freilich gibt man sich auch in Kreisen der Kommission wohl kaum irgendwelchen Illusionen hin. Das kommt in dem Gutachten selbst deutlich zum Ausdruck. Auf alle Fälle aber dürfte es geeignet sein, der internationalen Behandlung der Arbeitslosigkeit einen neuen Antrieb zu geben.

Darüber hinaus unterbreitet die Kommission den zuständigen Stellen eine Fülle von Anregungen und praktischen Vorschlägen, die sich auf die verschiedenen Gebiete erstrecken, auf denen eine Arbeitsbeschaffung möglich erscheint.

Natürlich war es, schon wegen der Kürze der Zeit, nicht möglich, zu jedem Einzelproblem bereits erschöpfende Auskünfte zu liefern. Das Gutachten beschränkt sich deshalb bewußt darauf, die Möglichkeit zu nennen und ihren Rahmen mit grundsätzlichen Erläuterungen abzugrenzen. Das Weitere wird die Aufgabe der zuständigen Stellen sein, denen die Kommission ihr Gutachten vorlegt, daß die Kommission ihre in politischen Kreisen festgestellt, daß die Kommission ihre außerordentlich schwierige Aufgabe mit großer Sachkenntnis und Verständnis auch für die moralische und psychologische Seite des Problems der Arbeitslosigkeit angepaßt hat.

Die Kommission hat, während das zweite Gutachten noch im Druck war, bereits mit der Beratung des dritten Fragenkomplexes, der Arbeitslosenfürsorge etc. begonnen, um auch auf diesem Gebiete so schnell wie möglich zu praktischen Ergebnissen zu kommen, die zur Lösung der bedeutendsten Gegenwartprobleme beitragen.

### Volksparteilicher Protest gegen Hugenberg

Chemnitz, 7. Mai.

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau veröffentlicht eine Erklärung, die sich mit der kürzlich in Chemnitz gehaltenen Rede des deutschnationalen Parteiführers Dr. Hugenberg befaßt. Die Ausführungen Hugenberg, daß er es nicht verstehe, wie ein Deutscher noch die Deutsche Volkspartei wählen könne, sei eine Beschimpfung der gesamten Wählerschaft der DVV und fordere zu schärfster Abwehr heraus. Durch die Flucht in die Verantwortungslösung habe sich die deutschnationale Volkspartei bewußt ausgegallert, und zwar zum Schaden Deutschlands. Die Deutsche Volkspartei habe dagegen in der Front der Verantwortung ausgehalten, weil sie sich im nationalen Glauben an die Kraft und Zukunft des Vaterlandes von keiner anderen Partei übertreffen lasse.

### Ein Bergfilm von Wasser, Dynamit und Beton.

Von Luis Trenker.

Luis Trenker spielt die Hauptrolle in dem Film „Die heiligen drei Brunnen“ der ab Donnerstag in der Schauburg läuft.

Also der Gipfel mußte daheim bleiben, es gab diesmal Anderes im Gebirge zu sehen. So großes und so interessantes, daß ich vom ersten Moment an meine helle Freude daran hatte und mit Herz und Seele täglich schon frühmorgens nach Einstellungen suchte. Ein Stauwerk von dreihundertfünfzigtausend Kubikmetern Mauerinhalt ist eine gigantische Sache und deshalb wurde die Arbeit wohl auch größer, als ich sie mir vorgestellt hatte. Schneestürme gegen schon im Oktober über die wilden Felsen des Grimmspases und heulend fauchen die Wetterwinde die glattgefegten, baumlosen Felsen des Aareobens entlang und peitschen die Wellen des von Menschenhänden errichteten Stausees auf. Einhundert Millionen Kubikmeter Wasser werden dort oben gestaut. An der hundertfünfzehn Meter hohen und im Fundament fünfundsiebzig Meter hohen Stauwand arbeiten im Sommer (Juni-September) gegen fünfzehnhundert Menschen und mehrere hundert Maschinen. Als ich im vorigen Winter die ungeheuren Ausmaße dieser Anlage sah, entstand in mir der Gedanke, hier einen Film zu drehen, der den Menschen die Kraft und den Segen der weißen Kohle vor Augen führt.

Das Grimmselwerk wird mit Wasser direkt vom Abfluß des Aaregletschers versehen, an dessen Fuß es errichtet ist, im Film geht das nicht so selbstverständlich. Das wäre zu wenig interessant. So werden in unserem Film die Wasserzufüsse von einem Ingenieur gefunden. Er kriecht in eine Höhlenöffnung und findet darin unvermutet große Dome, Hallen und finstere Abgründe. — er findet darin schließlich einen rauschenden Bach, der sich irgendwo im Berginnern verliert. Und da entsteht sein Plan: das Wasser wird durch Sprengungen ins Freie geleitet, umgelegt und das Stauwerk errichtet. Deshalb mußten wir auch ein dreiwöchiges Höhlenleben in der Tatra auf uns nehmen.

So spielen in diesem Film weder Gipfel und Seil, noch Eiter und Schnee die Hauptrollen, sondern Drahtseile und Äder, Kabelkrane und Sirenen, Zementmärtel und Dynamit. Stahlhelme gegen Steinhagel aus laufenden Händen erfüllen hier eine sympathischere Aufgabe als im Kriege. Und dem Sieger winkt kein Berggipfel, sondern der Dank und der Segen des großen Volkes, das Licht und Kraft spendend sein Jahrhundert überleben und überfrachten wird. (Näheres siehe Inferrat.)

# Im Schatten der französischen Präsidentenwahl

Die französische Politik ist voller Widersprüche und Gegensätze. Auf der einen Seite das ehrliche Streben, alte Kriegsgegenstände zu überwinden, auf der anderen aber die unsinnige Sorge um die angeblich bedrohte Sicherheit und das fast lächerlich anmutende Mißtrauen gegen Deutschland, das wohl dem bösen Gewissen wegen des unheilvollen Vertrages von Versailles entspringt, und das Bestreben, kein Zota von der französischen Hegemonie in Europa preiszugeben. So widerstreiten im französischen Volke die Gefühle edler Menschlichkeit, die sich im Paneuropagedanken mit dem Prinzip wirtschaftlicher Zusammengehörigkeit verbinden, und der alte französische Prestigegeist, der eiserfüchtig über die vermeintlichen Vorrechte der gallischen Rasse wacht. Dazu kommt, daß Frankreich am Vorabend der Präsidentenwahl steht, und daß Briand Präsident werden will, es also mit der französischen Mentalität nicht verderben darf. So steht der alte schlaue Parlamentarier diesmal eine besonders schwierige Aufgabe vor sich, nämlich das französische Volk für sich zu gewinnen und es allmählich, ohne daß es das Gefühl hat, etwas von seinen Grundfähigkeiten preisgegeben, zu seinem höheren Ziele, Panuropa, zu führen.

Unter diesem Gesichtspunkte mag die ganze widerprüchsvolle Politik in unserem Nachbarlande zu betrachten sein und Briands große Rede, die dieser Tage steigen wird, kann mancherlei Überraschungen bringen. Nur wenn Briand mit seiner Rede, die dem gesamten Gebiet der Außenpolitik, vor allem aber der deutsch-österreichischen Zollunion, gelten wird, einen vollen Erfolg hat, nur wenn ihm die Kammer wieder mit so überragender Mehrheit wie bisher ihr Vertrauen ausdrückt, kandidiert Briand für den Präsidentenposten, und in diesem Falle ist ihm dann auch die Mehrheit gewiß.

## Österreich wartet ab.

Paris, 6. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung, die sein außenpolitischer Berichterstatter Sauerwein mit dem österreichischen Außenminister Schöber über die Zollunion hatte, bei welcher Gelegenheit dieser Briand die tägliche Wirtschaftslage Österreichs auseinandergesetzt und ihn gebeten habe, Österreich zu helfen, um ihm die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei zu erleichtern. Briand habe ihm auch versprochen, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um die Kleine Entente dahin zu bringen, mit Österreich Handelsverträge abzuschließen. Er habe außerdem darauf hingewiesen, daß er sich für eine finanzielle Unterstützung verwenden wolle.

Dann habe Briand von seinem Plane der wirtschaftlichen Organisierung Europas gesprochen.

## Der Kellerterrat gegen Reichstags-Einberufung.

Berlin, 6. Mai. Am Kellerterrat des Reichstages wurde heute der kommunistische Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, nachdem von Staatssekretär Bänder dringend gebeten worden war, von einer Einberufung Abstand zu nehmen, zumal irgendwelche Pläne zu weiterer Kürzung der Beamtengehälter oder anderen sozialen Maßnahmen bisher in keiner Form Gegenstand von Kabinettsverhandlungen gewesen seien. Von sozialdemokratischer Seite wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Einberufung des Reichstages im gegenwärtigen Augenblick nicht zweckmäßig sei, weil bisher konkrete Vorschläge der Regierung nicht vorhanden seien. Weiter wurde von dem Vertreter der sozialdemokratischen Partei die Regierung dringend auf ihre gesetzliche Verpflichtung zur Einberufung des Reichstages und zur Ermäßigung des Zolles hingewiesen. Es wurde bezweifelt, daß die jetzigen Regie-

Als Schöber nach Wien zurückgekehrt war und sehen mußte, daß trotz aller französischen Versprechungen nichts geschah, war — wie Schöber Sauerwein erklärte — die Enttäuschung ungeheuer groß. Schöber schilderte dann, wie es nach dem völligen Zusammenbruch der Genfer Wirtschaftsberatungen zum Zollunionsplan gekommen ist. Curtius und er hätten die Absicht gehabt, in den letzten Tagen des April nach Genf zu gehen, um vor dem Zutritt des Europaausschusses Briand über den Plan zu sprechen. Infolge der französischen Präsidentenwahl sei aber dieses auf den 1. Mai festgesetzte Zusammentreffen verschoben worden. Am ganz korrekt zu sein, seien Curtius und er übereingekommen, ein gemeinsames Protokoll aufzusetzen, das bekanntlich im letzten Drittel des Monats März veröffentlicht wurde. Schöber lege in diesem Zusammenhang Wert auf die Feststellung, daß man nicht von einer vollendeten Tatsache sprechen könne. Laut Sauerwein fuhr Schöber alsdann fort:

„Da sich der Völkerverbund mit der Angelegenheit beschäftigt wird, habe ich aus Achtung vor ihm formelle Anweisung gegeben, sämtliche Arbeiten und sämtliche Besprechungen zu unterbrechen.“

Ueber die Vorteile befragt, die sich für Österreich aus dem beabsichtigten Abkommen ergäben, erklärte Schöber, daß besonders die österreichische Landwirtschaft hieraus Nutzen ziehen könne. Die österreichischen Wirtschaftskreise würden sich noch eingehend mit dem ganzen Problem zu befassen haben. Er habe den neuen Briandischen Plan in seinen Grundzügen kennengelernt und brauche nicht das Interesse zu betonen, das Österreich diesem Plane entgegenbringe. Er sei jetzt überzeugt, daß

Briand aus der österreichisch-deutschen Initiative sehr beachtenswerte Folgerungen ziehen könne.

Bei der Beratung des Planes dürfe es keine Sieger und Besiegte geben, wenn nicht ganz Europa darunter leiden solle.

## Panuropa-Echo bei der Kleinen Entente.

Belgrad, 6. Mai. Die „Politika“ erklärt in einem Bericht aus Bukarest, der sich auf Mitteilungen von tschechoslowakischer Seite stützt, daß sich die Außenminister der Kleinen Entente zu folgender Stellungnahme gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollabkommen geeinigt hätten:

1. Die rechtliche Seite des Wiener Vertrages soll durch den internationalen Schiedsgerichtshof überprüft werden.
2. Die Staaten der Kleinen Entente nehmen in politischer Hinsicht gegenüber dem Zollabkommen einen ablehnenden Standpunkt ein.
3. In wirtschaftlicher Beziehung wollen die Staaten der Kleinen Entente die ganze Frage nur im paneuropäischen Rahmen gelöst wissen.

Maßnahmen ausreichten, eine Senkung des Brotpreises zu erreichen. Sollten sich diese Maßnahmen nicht in wenigen Tagen als wirksames Mittel zur Brotpreislenkung herausstellen, so würde man erneut zur Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen haben. Auch von allen anderen Parteien wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Einberufung gegenwärtig unzumutbar sei, da gesetzgeberischer Stoff nicht vorliege. Alle Parteien behielten sich aber die Stellungnahme zu einer späteren Einberufung vor. Auch in außenpolitischer Richtung war die Mehrheit übereinstimmend der Ansicht, daß die bevorstehenden Tagungen in Genf und in England eine außenpolitische Reichstagsausprache zur Zeit untunlich erscheinen lassen.

Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen hatten an der Sitzung nicht teilgenommen.

## Steigende Arbeitslosenziffer in England.

London, 5. Mai. Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Zahl der Arbeitslosen in England am 27. April 2520 113 betrug. Dies bedeutet eine Zunahme von 6257 gegenüber der Vorwoche und von 821 723 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

## Gandhi und die Börse von Manchester.

London, 6. Mai. Infolge der indischen Boykottbewegung gegen britische Baumwollwaren, arbeiten 25 Spinnereien in Bombay fast mit doppelter Belegschaft. 15 000 Arbeiter konnten neu eingestellt werden. Verschiedene weitere Spinnereien tragen sich ebenfalls mit dem Gedanken, Doppelschichten einzuführen.

In einer Protestkundgebung an der Börse von Manchester sagten die Mitglieder der Börse und die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Spinnereien von Lancashire am Dienstag eine Entschliebung, in der die englische Regierung aufgefordert wird, bei der indischen Regierung dringend Schritte zur Aufhebung des Boykotts zu tun, der Hunderttausenden von britischen Arbeitern die Existenzmöglichkeit raube.

Auf die Erklärung der Mitglieder der Börse von Manchester erwiderte Gandhi, der Boykott englischer Erzeugnisse sei eine wirtschaftliche Selbstverteidigungsmäßnahme des halbherabgewerteten indischen Volkes. Anstatt eine drohende Haltung Indiens gegenüber einzunehmen, hätten die Leute in Manchester und Lancashire besser getan, wenn sie sich nach Mitteln und Wegen umgesehen hätten, um ihre Waren in anderen Ländern unterzubringen, in denen ihre Erzeugnisse willkommen seien, als in Indien.

## Eine französische Autolinie durch Deutschland nach Polen geplant.

Schneidemühl, 6. Mai. Eine französische Autobusgesellschaft plant aus Anlaß der französischen Kolonialausstellung die Errichtung einer Kraftfahrline Warschau-Berlin-Küstrin-Sonnenburg-Kröschitz-Schwerin-Polnische Grenze, mit Personen- und Güterbeförderung. Reichspost und Reichsbahn haben bereits Einspruch gegen den Plan erhoben.

## Ein früherer polnischer Kultusminister als Bandenführer.

Warschau, 6. Mai. Am Dienstagabend wurde auf die Druckerei des Sozialistenblattes „Balka“ ein leistungsfähiger Ueberfall verübt. Als die neue Ausgabe des Blattes sich gerade im Druck befand, drangen einige mit Revolvern bewaffnete Männer unter der Führung des früheren Kultusministers Domnarowicz in die Räume der Druckerei ein, terrorisierten die dort beschäftigten Personen und begannen auszuraumen. Die Eindringlinge nahmen zwei Papierschnidemaschinen, die ganze Auflage des Blattes und den gesamten Vorrat an Schriften mit. Der Rest der Einrichtung wurde zum Teil künftgerecht auseinander genommen, wie z. B. die Druckereimaschinen, oder einfach zerstört. Ein Mitglied der Redaktion der „Balka“, das sich zur Wehr setzte, wurde schwer verprügelt. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

## Ein erster Schritt zum freiwilligen Arbeitsdienst in Sachsen.

Dresden, 6. Mai. (Eig. Drahtber.) Wie die Jungdeutsche Presse mitteilt, ist es dem Jungdeutschen Orden in Sachsen gelungen, die Unterstützung der sächsischen Regierung für den Versuch eines freiwilligen Arbeitsdienstes zu gewinnen. Hierzu erzählt die Sächsisch-böhmische Korrespondenz von ununterrichteter Seite folgendes: Es handelt sich bei dem freiwilligen Arbeitsdienst um die Regulierung des Albrechtstobaches bei Baugzen. Die Stadt Baugzen leidet die Abwässer ihrer Kläranlagen in den Albrechtstobach, der dadurch verschlammmt. Auch tritt er schon bei Mittelwasser über die Ufer. Zwischen der Stadt und dem Bezirk Baugzen herrscht wegen der Verschlammung der Biefen schon seit langem ein Streit. Daher war bereits geplant, die nötigen Arbeiten in einigen Jahren durch-

## Die Würfel fallen . . .

Historischer Roman von Dr. Serenus.

(Nachdruck verboten.)

Bertun stand tief atmend an der Tür. Noch waren die Überreste des Gelages nicht fortgeräumt.

Wüst lag alles umher.

Wein bedeckte in Lachen den Boden.

Im Hintergrunde ruhte zwischen Methörnern und Speiseresten ein Würfelbecher an der besetzten Erde.

Die Anschläge grinsten ihm entgegen. Einer war zer-sprungen.

Wie ein Schauer tief es dem Manne, dessen Blick starr geworden war, über den Rücken. Und er hörte, wie der Burgvogt antwortete:

„Graf Ingram tritt fort! Schon seit Stunden ist er fern! Wir wissen nicht — — —“

„Sprichst du die Wahrheit?“

Großend hob der Hauptmann die Hand.

„Es — ist so —! Wäre er dabei gewesen, dann hätte ich die Burg nicht im Handreich genommen —!“

Nun wandte sich der Führer an Bertun, der aus seinem Brüten fuhr.

„Wo — vermute ich den Gaugrafen? Seinei hab-bast zu werden ist unsere erste Pflicht!“

Bertun stieß das Schwert klirrend auf den Boden.

„Laf uns hinüberreiten zu meinem Kastell. Wir wollen über ihn kommen wie die Meute über den eubenden Eber.“

„Du traust einer der Knechte vom Hecker her an?“

Er wandte sich an den Hauptmann: „Zeit kurzer Zeit sehen wir über dem Tannenwald einen rötlichen Schein. Uns dünkt, daß es dort brennt.“

Mit einem Satz war Bertun an der Balustrade und neigte sich hinaus.

Die Sterne verblähten.

Aber während im Osten schon der junge Tag langsam zu erblühen begann, lag der schwarzblaue Dunst der Nacht noch im Westen.

Und in dieses wunderbare Wechselspiel mischte sich in der Richtung nach der See zu ein neuer Farbenton.

Es war, als ob glührote Strahlen wie kleine Pfeile zum Himmel schossen. Dann wieder verlor das Kanak und bizarre Wolken schwebten über den Wipfeln

Was das Rauch, der da aufstieg?

Bertuns Blick war wie gebannt.

Wo er diese Erscheinung beobachtete, lag sein An-wesen.

Der Feind konnte noch nicht dort sein.

Da entstand unten auf dem Burghof wilde Be-wegung.

Von draußen kam ein Vote, weit über den Hals des Pferdes gebeugt, herangejagt.

Er warf sich vom Tier, dessen Flanken zitterten, und schrie: „Bertuns Burg brennt. Verschlösse wurden Tür und Tor. Man wies uns hinaus. Heiß! Rettet! Unsere Herrin ist in Gefahr! Wir wissen nicht, was sich im Innern Schreckliches begab!“

Mit einem Satz stand Bertun vor dem Hauptmann.

„Deine Reiter gib mir! Es geht um mein Leben und um mein Weib!“

„Laf das Fußvolk im Sturmschritt folgen — — —“

Er wartete keine Antwort ab und stürzte die Treppe hinab.

Da standen die Reifigen noch neben een Herden, weiterer Befehle bittend.

Bertuns Aufschreie lie in die Sattel. Ein Knecht entriß er die Bügel und schwang sich auf den Gaul.

Gleich einem Wettersturm raste er voran. Die prallen Schenkel umspannten das Ross wie aus stählerner Klammer.

In tolen Sägen stürmte das Tier den Waldweg entlang.

Und hinter ihm die bischöflichen Ketter.

Bertun ritt in dieser Stunde hinter dem entscheidenden Glück seines Lebens. Er saate ihm nach wie einem Phantom.

Und er spürte, daß er es nie wieder ergreifen werde, wenn es ihm jetzt entrannt.

Bergessen waren die wüsten Zeiten, die hinter ihm lagen.

In seinem Rücken die Nacht, vor ihm ein neu er-wachender Morgen.

Juro retten! Um den Preis seines Lebens!

Der Hauptmann sammelte seine Scharen, ließ eine starke Besatzung zurück und folgte dem Gelchwader.

Graun und Bertha ritten gen Westen.

Der Wald lag in tiefem Schmelgen.

Nur hier und da scholl ein Vogelruf aus dem Tann, das erste Zeichen, daß diese kürzeste Nacht der Sommer-sonnenwende sich anschickte, der Sonne das Feld zu räumen.

Da kamen sie an eine Stelle, wo sich mehrere Wege kreuzten.

Und wie sie anhielten, um sich zu orientieren, sahen sie plötzlich auf einem schmalen Seitenweg einen Verirrten heranziehen.

Das Koller war zerrissen und zerhauen.

Um das entblößte Haupt schlang sich eine fleckige weiße Binde.

Der Mann riß sein Pferd herum, daß es fast auf die Hinterhufe sank.

„Graun?“

„Es war ein Knecht von Bertuns Burg.“

„Woher kommst du und wohin willst du? Wer schlug dir die Sturmhaube vom Kopf? Du blutest!“

Keuchend stieß der Reifige hervor: „Alle bösen Geister sind los!“

In meines Ritters Burg schlagen die Flammen zum Himmel. Graf Ingram locht dort mit einem Gegner um Juras Weib! Niemand weiß, was weiter geschah. Der Saal brennt! Man warf Hader in das Gebälk.“

Man schickte mich, Hilfe zu holen. Aber — Unglück über Unglück!

Die Christen fielen ein. Viele tausend Mann starb. Von zwei Seiten her ziehen sie heran und Graf Ingrams Burg ist schon in ihrer Hand.

Man wollte mich fangen, aber ich schlug mich durch. Nun teil ich zum Fürsten Riclot.“

Die schwielige Faust rückte den Verband zurecht. Tropfenweise sickerte das Blut über das verzerrte Antlitz.

Bertha drängte ihr Pferd heran.

„Die — Bischöflichen im Land? Von wannen nahden sie — — —?“

Der Knecht zuckte die Achseln.

„Sie müssen zu Schiff gekommen sein, denn kein Späher entdeckte sie zur Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

führen, um diesen Janfapfel zu befeitigen. Die Regierung unterstüzt aber gern den Plan, um schon jetzt die nötigen Maßnahmen zu treffen. Es handelt sich um etwa 10 000 Tagewerke. 120 Mann werden schon jetzt für dieses erste Freikorps der Arbeit vom Jungdeutschen Orden in Sachsen zusammengestellt. Diese Gruppe soll der Bahndreher für die allgemeine Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes sein.

Der Staat gibt die üblichen 70 Prozent Zuschuß, die bei Kostbarbeiten vorgesehen sind, und ferner ein Darlehen aus der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge. Auch das Finanzministerium unterstüzt den Plan finanziell mit einer größeren Summe. Das Arbeitsministerium fördert ihn namentlich auch aus wohlfahrtspflegerischen Gründen, um wenigstens einen kleinen Teil der Jugend vor dem demotarisierenden Folgen dauernder Arbeitslosigkeit zu bewahren. Es sind noch einige Schwierigkeiten in Verhandlungen mit dem Landesarbeitsamt, das an gewisse Vorschriften gebunden ist, zu überwinden.

Wie wir erfahren, fanden heute weitere Besprechungen über diese Frage zwischen dem Innen- und Arbeitsminister Richter und dem völkernationalen Abgeordneten Rasse statt.

### Die Vorbereitung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Berlin, 5. Mai. In der Reichsanzlei fand am Dienstag eine ausführliche Aussprache zwischen den interessierten Verbänden über den freiwilligen Arbeitsdienst statt. Den Vorsitz führte Reichsminister Treviranus, der die Verhandlungen mit längeren Darlegungen darüber eröffnete.

Wie sich auf Grund der vorbereitenden Besprechungen zwischen den Reichsressorts und innerhalb der Brauns-Kommission nach seiner Ansicht ein freiwilliger Arbeitsdienst mit Unterstützung des Reiches entwickeln lasse. Es bestünde die Hoffnung, von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung einen Kopfbetrag von etwa 2 RM. für eine bestimmte Frist zu erhalten.

In der Aussprache stimmten alle beteiligten Organisationen mit gewissen Abweichungen in Einzelfragen und, soweit es sich um politisch orientierte Verbände handelt, unter gewissen Vorbehalten in bezug auf Organisation, arbeitsrechtlichen Aufbau usw. dem Grundgedanken des freiwilligen Arbeitsdienstes zu. Die von dem Minister aufgeworfene Frage, ob eine ausreichende Zahl von Freiwilligen sich unter den in Aussicht genommenen Bedingungen melden würde, wurde allerseits bejaht. Auch die weitere Frage, ob ausreichende Arbeiten vorhanden seien, wurde bejaht.

Die Besprechungen über die Vorbereitung des freiwilligen Arbeitsdienstes werden nach dieser vorbereitenden Aussprache in der allernächsten Zeit fortgesetzt werden. Die nächste Sitzung wird unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald stattfinden, sobald die Brauns-Kommission ihre Gutachten über den freiwilligen Arbeitsdienst erstattet hat.

### Die technische Durchführung des ermäßigten Weizenkontingents.

Berlin, 5. Mai. Wie die Telegraphen-Union von zentraler Stelle erzählt, ist nunmehr die Einzelregelung für die Durchführung der Einfuhr eines bestimmten Kontingentes von Weizen für die Zeit bis vorläufig 15. Juni getroffen worden. Danach wird im Rahmen des Kontingentes der Weizen von 25 auf 20 RM. je Doppelzentner ermäßigt. Die Ermäßigung erfolgt im Wege der Zollrückerstattung an diejenigen Mühlen, die bisher bereits Auslandsweizen vermahlen haben und sich der Reichskontrolle für die Durchführung der Vermahlung und für die Preisgestaltung beim Absatz des zollverbilligten Weizens unterwerfen. Diese Mühlen können die Zollrückerstattung bis zu 20 v. H. ihres nachweislichen monatlichen Vermahlungsumfanges an Auslandsweizen in Anspruch nehmen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der gegenwärtig auf 50 v. H. festgesetzte Vermahlungswang für Inlandsweizen unverändert auch bei diesen Mühlen in Geltung bleibt.

### Die Verhandlungen um den Brotpreis.

Berlin, 5. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsernährungsministerium haben am Dienstag Besprechungen

mit den Berliner Mühlen stattgefunden über die Mittel und Wege, wie den Bäckern das Roggenmehl zu einem Preise angeboten werden kann, der es ihnen auch bei Würdigung aller Umstände ermöglicht, den alten Brotpreis wiederherzustellen. Die Berliner Mühlen haben sich grundsätzlich bereit erklärt, bei Hergabe gewisser Mengen von Roggen aus den Beständen der deutschen Getreidehandels-gesellschaft das Mehl zu einem entsprechenden Preise zu liefern. Die letzten Einzelheiten werden voraussichtlich im Laufe des 6. Mai festgelegt werden. An die abschließende Besprechung mit den Mühlen werden sich die Verhandlungen mit den Berliner Bäckern wegen Senkung des Brotpreises unmittelbar anschließen.

### Die Vorarbeiten zur Durchführung der Zollunion.

Berlin, 5. Mai. Die Vorarbeiten zur Durchführung der Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich werden, wie von unterrichteter Seite verlautet, auf beiden Seiten seit Wochen soweit zu fördern gesucht, daß unmittelbar nach den Genfer Verhandlungen des Europa-Ausschusses und des Völkervertrages die Spezialabteilungen zwischen den Ressorts in Berlin und Wien aufgenommen werden können.

Zwischen den wichtigsten Sachbearbeitern hat eine inoffizielle Fühlungsnahme völliges Einvernehmen über das Arbeitsprogramm ergeben.

In Berlin und Wien haben die beteiligten Ressorts Ministerialauschüsse zusammengesetzt, die zur Zeit mit der Bereitstellung des Verhandlungsmaterials beschäftigt sind. Der reichsdeutsche Ministerialauschuh steht unter der Führung des Ministerialdirektors Dr. Ernst aus dem Finanzministerium, die österreichische unter Leitung des Sekretärs Dr. Schüller. Neben den rein wirtschaftlichen Fragen der Uebergangszölle, der Zollverrechnung usw. werden zahlreiche juristische und politische Probleme zu prüfen sein. Trotzdem hofft man zuverlässlich, im Herbst den beiden Parlamenten ein fertiges Vertragswerk zur Annahme unterbreiten zu können.

### Um die Echtheit des „Aufrufs des Rates der Volksbeauftragten“.

Berlin, 5. Mai. In der letzten Veröffentlichung des „Stahlhelms“, wonach das unkritische Flugblatt mit dem Aufruf des Rates der Volksbeauftragten dem Bundesamt im Original vorliegt, das Datum des 9. November 1918 trage und bei D. Weidlich, Hamburg 26, Hammerstein-damm 62, gedruckt worden sei, nimmt das sozialdemokratische Blatt „Der Abend“ in einer polemischen Gegen-erklärung Stellung. Das Blatt stellt u. a. fest: „Ein Rat der Volksbeauftragten hat am 9. November 1918 überhaupt noch nicht bestanden. Folglich konnte er keinen Aufruf drucken lassen, nicht einmal in Hamburg, Hammerstein-damm... Wie wir durch Anfrage in Hamburg feststellen konnten, bestand die Druckerei von D. Weidlich, Hammersteinweg, im Jahre 1918 überhaupt noch nicht. Erst im Jahre 1921 hat Herr Weidlich sich einen Gewerbeschein besorgt, aber noch im Adressbuch 1928, 29 figuriert er als Papierwarenhändler, und zwar im Danje-Ansberg 2. Flugblätter, die seine Firma tragen, können demnach unmöglich aus dem Jahre 1918 stammen.“

### Das ehemalige Deutsch-Ostafrika gegen eine Vereinigung Ostafrikas.

London, 6. Mai. Am Dienstag wurden vom parlamentarischen Ausschuh für die Vereinigung Ostafrikas drei Hauptlinge aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika vernommen. Sie überreichten eine Denkschrift, in der gegen die Vereinigung des Mandates Tanganyika mit den englischen Kolonien Kenya und Uganda Stellung genommen wird.

Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Eingeborenen in Kenya auf Reservate beschränkt seien, was in Tanganyika nicht der Fall sei. Weiter müßten die Eingeborenen in Kenya Registrierungsarten haben und sie wie Verbredner in Bledhosen stets bei sich tragen. Das sei mit den Rechten der Eingeborenen unvereinbar. Die Eingeborenen in Tanganyika konnten sich auch nicht mit der in den englischen Kolonien geltenden Vorschrift einverstanden erklären, daß der Anbau von Kaffee den weißen Siedlern vorbehalten sei. Da der größte Teil der Einnahmen von

den Eingeborenen stamme, müsse die Einziehung eines besonderen Eingeborenen-Ausschusses verlangt werden, der alle Gesetze und Maßnahmen mit berate, die das Leben der Eingeborenen berühren. Das Rüdgrat des Mandatsgebietes sei der Eingeborene, dessen Ansprüche auf das Land und das Wasser geschützt werden müßten.

### Aus aller Welt.

\* Der Mörder des Briefträgers Schwan ermittelt. Aus Berlin wird gemeldet: Der Mord an dem Geldbriefträger Schwan scheint bereits seine Aufklärung gefunden zu haben. Der Mörder hatte bekanntlich am Latorte eine abgerissenen Krage zurückgelassen, in dem sich Wäschezeichen befanden. Durch Umfrage konnte der Betrieb ermittelt werden, in dem der Krage gereinigt worden war. Ueber die Wäscherei konnte auch der Besitzer des Krages ausfindig gemacht werden. Wie sich herausstellte, hatte dieser ihn an den Maurer Ernst Reins verschickt. Reins, der im 24. Lebensjahre steht und seit längerer Zeit arbeitslos ist, ist seit dem 2. Mai nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. Er hatte Bekannten gegenüber geäußert, er werde sich in nächster Zeit Geldmittel verschaffen. In seinem Zimmer wurde ein Weisrohr gefunden, wie es ähnlich bei dem Mord verwandt worden ist. Reins ist 1,75 Meter groß, dunkelblond und trägt eine Brille.

\* Auch der Ralschower Mörder Jonas und seine Frau verhaftet. Die Motorjacht, mit der der Ralschower Mörder Jonas mit seinen beiden inzwihsen bereits verhafteten Spiegelgesellen Kafely und Jörß ins Ausland zu entkommen versuchte, mußte am Dienstag mittag bei Abbenfleth in der Nähe von Stade wegen Benzinmangels landen. Hier von hatte die Stader Polizei Kenntnis erhalten, die sonst alle benachbarten Polizeistationen alarmierte. Von allen Seiten wurde an den Elbestrand vorgerückt und schließlich die Jacht in den dichten Waldplantagen vor Abbenfleth entdeckt. Kafely und Jörß hatten sich an Land begeben, um Benzin einzunehmen. Nach einer regelrechten Treibjagd durch die Landjägeri wurden sie festgenommen. Bald darauf gelang auch die Verhaftung des Jonas sowie seiner Frau. Das Boot enthielt reichen Vorrat an Brot und Konserven. Die Verhafteten wurden in das Stader Polizeipräsidium übergeführt.

\* Auto fährt in eine Gruppe Spaziergänger. — 2 Tote, 3 Schwerverletzte. Aus Wustau (Sax.) wird gemeldet: Am Dienstag ereignete sich bei Keula ein folgenschweres Automobilunglück. Herr von Reichmann und Logisches aus Obergelsig (Kreis Rotenburg), der sich auf der Fahrt nach Wustau befand, um an der Beerdigung des verstorbenen Grafen Arnim-Wustau teilzunehmen, fuhr aus bisher noch nicht ermittelter Ursache mit seinem Auto in eine Gruppe Spaziergänger hinein. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, drei weitere schwer verletzt. Das Auto wurde von der Polizei beschlagnahmt.

\* Der Schneidepolksieger Waghorn abgestürzt und schwer verletzt. Der Fliegerleutnant Waghorn, der Sieger im Schneidepolksrennen von 1929, stürzte mit seinem Flugzeug am Mittwoch nachmittag über Harnbourough ab. Durch Fallschirmabprung gelang es Waghorn und seinem Begleiter, sich zu retten. Jedoch ist Waghorn beim Landen ziemlich schwer verletzt worden. Der Begleiter, der auf dem Dache eines Schuppens niederging, kam mit leichteren Verletzungen davon. Waghorn hatte bei dem Schneidepolksrennen eine Stundengeschwindigkeit von 550 Kilometer erreicht.

\* Wolkensbruch über Prag. — Große Ueberschwemmungen. Am Dienstag nachmittag ging über Prag ein schwerer Wolkensbruch, verbunden mit halbständigem Hagelschlag, nieder. Viele Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr wurde innerhalb einer Stunde 250mal alarmiert. Die absteigenden Strahlen verwandelten sich eine halbe Stunde lang in reichende Sturzflüsse. Auf dem Wenzelsplatz drang das Wasser in die öffentlichen unterirdischen Bedürfnisanstalten ein und überflutete diese vollständig. Polizei und Feuerwehr mußten dort eine Frau mit ihrem Kind, die der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt waren, bergen. Sie wurden bewußlos aus Rettungswache gebracht. Sechs weitere Frauen konnten nur mit großer Mühe vor dem Ertrinken gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

### Die Würfel fallen . . .

Historischer Roman von Dr. Sereus.

(Nachdruck verboten.)

27) Er deutete mit der Hand nach Nordwesten.  
„Durch den geheimen Moorpfad schlüpfen sie sich. Die Götter mögen wissen, wer den Hunden den Weg wies Herzog Heinrich, den sie den Löwen nennen, rüstete den Beerbaum, und die Lübeder stellten den größten Teil der Mannschaft.“  
„Hörst du von meinem Vater?“  
Die junge Frau forschte voll Sorge.  
Der Knecht schüttelte das Haupt.  
„Als ich am Hause vorbeiritt, war dort noch alles ruhig. Vom Wachturm leuchtete das Feuer. Jörn rief ich zu, es zu löschen, damit es nicht den feindlichen Schiffen als Weiser diene.“  
Er ließ das Haupt ermattet sinken.  
„Es nützt alles nichts mehr! Sie sind zu stark, die Wälschlingen, und wir werden unterliegen. Leb wohl und hüte euch, daß ihr den Reihagen nicht in die Arme reißet.“  
Das Pferd sprang an.  
Es trug seinen wunden Reiter, der im Sattel schwankte, davon.  
Gragan blickte mit zusammengepreßten Lippen vor sich nieder.  
Die, die er suchte und in Lübed zu finden hoffte, waren schon da.  
Warum die Heimat verlassen?  
Verchia legte die Hand auf seine Schulter.  
„Was sollen wir tun? Mir bangt um den Vater!“  
Der junge Ritter wandte das Haupt.  
„Zum Seevogt! Dann zu Vertuns Burg! Wir wollen retten, wenn noch etwas zu retten ist!“  
Auf einsamen Wegen ritten sie, denn allmählich erwachte das schlafende Land. Lärm und Kampfrufe erschollen, Hirschhölzer überall, dazu Streifen der Feinde, die alle Dörfer und Gehöfte heimsuchten.  
So mußten sie sich abwärts halten, wollten sie nicht Gefangene werden. Endlich erreichten sie den Seehof.  
Die Tore waren verrammelt, auf den Zinnen standen die Knechte.  
Als man die Ankömmlinge erkannte, ließ man sie schnell ein.

Verchia fand den Vater in jenem Gemach, wo der Prabislaw zerschunden an der Wand lehnte.  
Der Alte hochte geträumt im Stuhl, die Hände auf die Lehnen gestemmt, und harrie in die Ecke.  
Nur wandte er das Haupt, als die Tochter mit dem Jüngling eintrat. Sie flog auf den Gebengien zu und schlang die Arme um seinen Hals.  
„Vater!“  
Der schob, halb gerührt, halb unwillig, die Weinende von sich.



„Sei verflucht, du Frauenbild! Man entreich uns das Land, man raubt uns die Kinder und du wehrst dich nicht!“  
„Was hast du? Um mich brauchst du dich nicht zu sorgen. Was es kommen, wie es will!“  
Hart lachte der Vogt auf.  
„Da liegt er im Staub, der Gott! Jehntausend und mehr sollen es sein, die da eingeklinkt sind mit Schwertern und Morgensternen! — Sie kämpfen für das Kreuz und Christus!“  
Er schob die Tochter zurück und erhob sich schwerfällig.  
„Jetzt können sie es zeigen, die alten Götter, ob sie die Nacht haben. Warum verschlucken draußen die Wellen nicht die Schiffe? Warum machen sie die Langen nicht stumpf und die Schwerter brüchig? Warum liegen sie es zu, daß unsere Späher schliefen, unsere Großen feierten und tafelten und sich gegenseitig die Köpfe wundschlugen?“  
„Aufgeregt lahr er mit den Händen durch die Luft: „Ach — warte auf das Wunder, das kommen soll!“  
Dann wandte er sich an Gragan.  
„Und — du? Mir scheint, daß vielleicht doch der recht behält, dessen Blut in deinen Adern fließt. Warst du beim Fürsten, hast du die Scharen zum Kampf aufgerufen?“  
Der junge Ritter schüttelte das Haupt.  
„Und wenn ich geritten wäre, zu spät hätte ich die Meldung gebracht. Es steht mir nicht an, mit einer Lüge auf der Stirn von dir zu gehen. So höre denn: Verchia und ich traten in dieser Nacht zum Christenglauben über! Ein Priester Vieclins gab uns zusammen als Mann und Frau. Siegen die Scharen des Gottesohnes, bleiben wir im Lande; sonst wandern wir fort, um uns eine neue Heimat zu suchen.“  
Der Seevogt streckte den Kopf weit vor und bohrte seinen Blick in das ruhige Antlitz Gragans.  
Unwillkürlich fuhr die Faust nach der Linken, wo sonst die Waffe hing. Langsam sank sie herab.  
„Ihr — habt — —?“  
Verchia nickte.  
„Ja — Vater! Fürne uns darum nicht!“  
Der Greis reckte sich empor und schob die beiden jungen Leute zur Seite. Aufrecht ging er zur Ecke, in der der Gott lehnte.  
Die Blinde Verchias und Gragans folgten ihm mit Sorge und Angst.  
Wie wunderbar tat der Vogt!  
Der aber packte plötzlich zu, als ob die Erregung ihm neue Kräfte verliehen habe.  
Hoch schlangen die Hände die hölzerne Figur, die gleich darauf krachend weit hinten an der Wand zerschellte. Mit großem Lachen sahten dann die Hände den Kopf.  
„Sei verflucht, du Frauenbild! Man entreich uns das Land, man raubt uns die Kinder und du wehrst dich nicht!“  
Nun war es ganz still geworden.  
Der Vogt kniete am Boden und vergrub das Antlitz in den Händen.  
(Fortsetzung folgt.)

## Sächsischer Landtag

### Bannmeile in Leipzig und Zwickau aufgehoben

Dresden, 5. Mai.

Die Dienstagssitzung des Sächsischen Landtages verlief in außerordentlicher Ruhe. Nachdem der nationalsozialistische Abg. Studentowitsch seine durch die Ermordungen in der letzten Sitzung unterbrochene Rede beendet hatte, in der er die Aufhebung der Bannmeile in Leipzig und Zwickau forderte, betonte Innenminister Richter, daß die Bannmeile in beiden Städten aus verkehrstechnischen Gründen festgesetzt worden sei. Ihr völlige Aufhebung könne für die Regierung nicht in Frage kommen.

Abg. Liebmann (Soz.) stellte in seiner Erwiderung an Studentowitsch in Abrede, daß das Reichsbanner zu Nordtaten aufgerufen habe. Die Festsetzung der Bannmeile gehe nur zum Vorteil für Nationalsozialisten und Kommunisten. Abg. Kaden (Dtnl.) wandte sich scharf gegen das politische Kommando, durch das besonders Leipzig als Handels- und Messestadt gelitten habe. Zwischen dem nationalsozialistischen Abg. Dr. Bennicke und dem Sozialdemokraten Liebmann entstand jetzt ein Wortstreit, der aber keine ernstlichen Formen annahm.

Der volksparteiliche Abg. Dr. Bünger unterstützte die Ausführungen des Innenministers und erklärte, daß seine Fraktion einer Einschränkung der Bannmeile nicht zustimmen werde.

Der kommunistische Antrag, die Regierung zu beauftragen, die Demonstrationen in Leipzig und Zwickau sofort aufzuheben und den Behörden Anweisungen zu geben, daß Demonstrationen nicht zu erlassen sind, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten abgelehnt. Mit der gleichen Stimmenzahl verfiel ein nationalsozialistischer Antrag der Ablehnung, die Regierung zu ersuchen, die erlassenen Verbote für Versammlungen und Umzüge auf den Straßen und Plätzen in Leipzig und Zwickau sofort aufzuheben.

Angenommen wurde dagegen ein sozialdemokratischer Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Volksnationalen, die Bannmeile in Leipzig und Zwickau wieder aufzuheben und die Verkehrsordnung entsprechend zu ändern.

Das Haus lehnte dann die Einsprüche der kommunistischen Abgeordneten Sidermann und Renner sowie des nationalsozialistischen Abgeordneten Studentowitsch gegen ihren Ausschluß in der letzten Sitzung ab.

Eine Reihe von Entschlüssen, die in den Ausschüssen durchberaten worden war, wurde zum großen Teil ohne Aussprache genehmigt, u. a. ein volksparteilicher Antrag, der die Regierung auffordert, die „Sächsische Staatszeitung“ zu einem Informationsorgan der Regierung zu machen, sowie ein staatsparteilicher Antrag, der sich auf die Verbilligung von Frischfleisch bezieht. Abgelehnt wurde ein nationalsozialistischer Antrag, der die Abberufung des sächsischen Befandten in Berlin, Dr. Gradnauer, verlangte, und ein sozialdemokratischer Antrag, der die Regierung die Mißbilligung

wegen ihrer Haltung im Reichsrat bei der Abstimmung zur Gefrierfleischfrage auszusprechen.

Nach kurzer Aussprache ging die Regierungsvorlage über die Errichtung einer freiwilligen Feuerwehreinrichtung bei der Gebäudeabteilung der Sächsischen Landesbrandversicherungsanstalt an den Haushaltsausschuß B. Als letzter Punkt auf der Tagesordnung standen die Anträge der Wirtschaftspartei, der Staatspartei und der Deutschnationalen, die die Mietzinssteuerfreiheit der öffentlichen Körperschaften, die Änderung des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken und Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Änderung des § 12 des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken betrafen. Die Regierung bat, diese Anträge in den Ausschüssen weiterzubehandeln. Der wirtschaftsparteiliche und der staatsparteiliche Antrag gingen nach Zurückziehung des deutschnationalen Antrages an den Rechtsausschuß. — Nächste Sitzung am Dienstag, dem 12. Mai.

## Frankreich ratifiziert die Genfer Handelskonvention

Genf, 7. Mai.

Das Völkerbundssekretariat teilt offiziell mit, daß Frankreich die Genfer Handelskonvention vom 24. März 1930, durch die ein gewisser Zolltariffstand in Europa herbeigeführt werden sollte, jetzt ratifiziert und die Ratifikationsurkunde beim Völkerbundssekretariat hinterlegt habe.

In hiesigen politischen Kreisen ist man über diese Mitteilung ziemlich erstaunt. Man erinnert sich, daß die Inkraftsetzung der Genfer Handelskonvention im März dieses Jahres sich endgültig als unmöglich erwies, und daß die Inkraftsetzung der Konvention namentlich an der unklaren Haltung Frankreichs und der Weigerung Englands gescheitert war. Der Vorsitzende der Konferenz, der ehemalige holländische Ministerpräsident Colijn, hat damals ausdrücklich festgestellt, daß die Konvention hinsichtlich der Inkraftsetzung bis zum 1. April 1931 nicht habe erfolgen können. Diese Auffassung ist vom Völkerbundssekretariat geteilt worden. Verschiedene Regierungsovertreter haben damals ausdrücklich erklärt, eine nochmalige spätere Konferenz könne nicht ohne weiteres die zu Fall gebrachte Konvention, deren eigentliche Inkraftsetzung auf den 1. April 1931 begrenzt war, in Wirklichkeit legen, sondern die Regierungen, die bereits ratifiziert hätten, müßten gegebenenfalls nochmals die Zustimmung der beteiligten Körperschaften einholen. In dieser völlig klaren Lage hat denn auch beinahe die deutsche Regierung, obwohl Reichstag und Reichsrat die Konvention angenommen hatten, darauf verzichtet, die Ratifikationsurkunde beim Völkerbundssekretariat zu hinterlegen, ein Verfahren, das hier als korrekt und vollkommen der Situation entsprechend angesehen worden ist.

Wenn Frankreich jetzt nachträglich eine Konvention, die nicht mehr existiert, noch ratifiziert, so ist das nur eine Geste, die als solche auch hier sofort erkannt worden ist. Man hat den Eindruck, daß diese Geste nicht zulässig ist mit Rücksicht auf die großen wirtschaftlichen und handelspolitischen

ischen Auseinandersetzungen, die von der Tagung der Europäischen Studienkommission am 15. Mai erwartet werden, erfolgt ist.

## Frankreichs Flottenbauprogramm

Paris, 7. Mai.

Einer Havasmeldung zufolge ist in Kürze ein Regierungsantrag an die Kammer zu erwarten, in dem die Kredite für den ersten Teil des vorgezeichneten Flottenbauprogramms angefordert werden. Dieser umfaßt den Bau eines Schlachtschiffes von 23 000 Tonnen und zweier leichter Kreuzer von je 7500 Tonnen.

## Aus den Nachbargebieten

**Spielende Kinder verursachen eine Jugentgleisung**  
Halle. An der Straße der Halle-Hellstedter Eisenbahn spielten Kinder auf Sandhaufen, die neben den Bahngleisen lagern. Dabei warfen sie so viel Sand auf die Schienen, daß diese allmählich zugedeckt wurden. Die Lokomotive und der erste Wagen eines Zuges entgleisten. Obwohl der Führer sofort bremste, wurden die Lokomotive und der entgleiste Wagen durch die am Ende des Zuges befindliche Druckmaschine noch acht Meter weit vorgeschoben. Erst nach lebendiger mühevoller Arbeit gelang es, die Lokomotive und den Wagen wieder auf das Gleis zu bringen.

**Der Mörder Behold wird hingerichtet**  
Gera. Der zum Tode verurteilte Mörder Behold aus Lanna soll demnächst im Hofe des Geraer Gefängnisses hingerichtet werden. — Behold hatte am 7. März vorigen Jahres in einem Wald in der Nähe von Lanna bei Zeulenroda die sechzig Jahre alte Witwe Lina Trampier überfallen und durch einen Schuß getötet. Vom Schwurgericht Gera war Behold am 22. September zum Tode verurteilt worden. Die gegen das Urteil eingelegte Revision hat das Reichsgericht verworfen.

**Staatshilfe für den Köthener Fürsorgeverband**  
Köthen. Die Anhaltische Regierung hat dem Fürsorgeverband Köthen, der wegen Mangel an Mitteln die Zahlungen an die Wohlfahrtsvereine einstellen mußte, 5000 Reichsmark zur Verfügung gestellt; weitere 5000 RM sollen noch im Laufe dieser Woche folgen, um wenigstens die rückständigen Unterhaltungen zahlen zu können. Für die nächste Zeit sind weitere Beihilfen zugesagt.

**Blauen. Der neue Intendant.** Der vom Rat der Stadt Blauen zum Intendanten des Blauer Stadttheaters gewählte Direktor des Bamberger Stadttheaters, Hans Fiala, hat nach Erfüllung seines Vertrages in Bamberg die Wahl in Blauen angenommen und wird am 1. Juli sein neues Amt antreten.



Ab heute bis mit Sonntag



## Die heiligen drei Brunnen

EIN LUIS TRENKER GROSSFILM

Ein Hochgebirgsfilm, mit einer Fülle herrlichster Aufnahmen in denen uns die Welt der Berge und ihre Menschen nahe gebracht werden.

Eintrittspreise: 0,70, 0,90, 1,10 Erwerbsl. 0,20 Ermäß. Spielzeit: Donnerstg., Freitag., Sonntg. 8<sup>12</sup>, Sonntg. 3, 6, 8<sup>12</sup>.

Sonntag 3 Uhr Kindervorführung (30 Pfg.)

Es empfiehlt sich bei diesen Film möglichst die Wochenführungen zu benutzen, da Sonntag sonst bestimmt überfüllt.

**Paket-Adressen** mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei G. Köhler.

## Herzliche Einladung zum Familien-Abend

am Sonntag, den 10. Mai 1931, abends 7,8 Uhr, im Gasthof Sunnersdorf.

Zum Muttertag soll das Leben der deutschen christlichen Mutter in acht lebenden Bildern nach Rudolf Schärer dargestellt werden, umrahmt von Gedichten, Gesängen u. Singschneidern. Mitwirkende: Der Freiw. gem. Kirchenchor und der Jugendbund. Eintritt frei!

## Muttertag - Karten u. -Bilder

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

## KABA

das ideale Familiengetränk

1. wohlschmeckend
2. leicht verdaulich
3. nahrhaft und vitaminhaltig
4. nicht stopfend
5. stets gebrauchsfertig
6. in 1 Min. zubereiten
7. sehr preiswert

Die Tasse Kaba kostet nur 3 Pfg.

30 Pfg. das kleine Paket

60 Pfg. das große Paket

(Einfundpreis RM 1.50)

Zu haben bei:

- Axel Arras
- Oskar Böhm
- Karl Böner
- Fritz Jochel
- Max Herrich
- Hermann Kündel
- Theodor Schnalke

## Nur für Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reich illustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift

**Der Deutsche Rundfunk**

Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.— Eine Postkarte an den Verlag Berlin N24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

## Handarbeiten sind das schönste Geschenk für den Muttertag

Empfehle meine reiche Auswahl vorgezeichneter Zier- und Tischdecken in allen Größen, Tablettdeckchen, Kissenplatten, Ueberhandtücher, div. Küchendecken, Wochenendschürzen, Wollen und Seiden zum Häkeln, Stricken und Sticken von Kissen, Kaffeewärmern und dergl.

**Neuheit: Filethäkelseide** für Decken und Kissen, Handtaschenseiden, Reissverschlüsse sowie famil. Stickmaterial.

## Handarbeitsgeschäft W. Rühle.

Zu Familien - Festlichkeiten empfehle meine herrlichen

## Frucht-Schaum-Weine

Flasche 1.50 Paul Zumppe Rathenaustr. 6.



Zu haben bei: Hirsch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jockel, Adler-Drogerie Gottfr. Wehner, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter, Richard Grossmann und wo Plakate sichtbar.

## Gebr., sehr gut erhalt. geschl. Kinder-Klappwagen

zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Leere Räume als Garagen oder Lager-Räume zu vermieten. Dresdnerstraße 9.

## Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig. Von Walter Buchholz, Seifersdorf.

Zu haben i. d. Buchhandlung von

## Hermann Rühle

## Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann Lausa, Carolastr. 4 liefert und repariert Schreibmaschinen